

einen Werkzeugcharakter, der allzu mechanisch Gottes Handeln wie das Handeln der Gläubigen faßt. Nicht über die Intention des Buches also gilt es zu streiten, wohl aber über das Vergessen auf den freien Glaubensakt, das sich in einem mechanischen Modell für die Heilzuwendung Gottes wie der Menschen bei Schlink zeigt.

RAHNER KARL, *Zur Lage der Theologie. Probleme nach dem Konzil.* (Das theologische Interview 1.) (61.) Patmos, Düsseldorf 1969. Kart., lam. DM 4.80.

Weil die Formel abgegriffen ist, scheut sich der Rez., es zu sagen: Dieses Interview ist das Buch für den praktischen Theologen des Jahres 1969.

Für diese Empfehlung mögen ein paar Gründe eintreten:

1. Wer aus Rahners Schriften zur Theologie noch nicht herausgelesen hat, daß Rahner ein Mensch ist, der konkrete Situationen des Glaubens und des Gläubigen in der Kirche erfährt und erfahren muß, so wie wir alle es tun, der lese die ersten zwölf Seiten des Bändchens und dazu auf Seite 43 „wer kann und will denn schon frei sein?“ und zehn Seiten weiter: „eine Aufhebung der Konfliktsituation kann daher oft nur auf einer neuen Ebene erfolgen“;

2. Wer sich immer noch auf Rahners Schriften berufen möchte, um bei Kants transzendentaler Methode hängenbleiben zu dürfen, der lese von Seite 29 an neun Seiten weiter, um zu erfahren, daß das Subjekt-Objekt-Schema eingeholt werden sollte in die neue Dimension der Intersubjektivität, weil nur statt privatisierter Geschichtlichkeit endlich konkrete Geschichte in den Blick gerät;

3. Wer das mit Geschichte Gemeinte in der Verantwortung vor dem Mitmenschen aufschlüsseln möchte, der lese auf der 50. Seite nach, wieso die Rede vom „anonymen Christen“ ein Schlüssel sein will, der verständlich macht, daß nicht jeder Mensch am selben Punkt der Geschichte steht — und blättere dann von Seite 12 nach 16 und von Seite 44 nach 53 hin;

4. Wer — wie es nötig ist, um der Theologenfucht in die historische Forschung und die Ästhetik oder römischer Sturheit zu steuern — noch nach Identität als dem hermeneutischen Grundproblem fragt, der denke die Fragen der Seiten 53 bis zum Schluß des Interviews weiter unter der Devise von Seite 32: „verstehen heißt, etwas reflexiv einholen mit dem gelassenen Willen, das immer auch Unverständene als echte Frage anzunehmen“;

5. Wer lernen will, daß ein Interviewer kritisch und aus dem Konkreten heraus fragen muß und sich auch selbst befragen läßt, der kann von Eberhard Simons lernen, z. B. auf Seite 32 und öfter;

6. Wer schließlich ein Kompendium aller Antworten und Fragen des Pater Rahner lesen will, der lese zwei-, dreimal das ganze Bändchen und stelle es irgendwo hin, wo er es wieder findet.

Regensburg

Norbert Schiffers

STEINMANN JEAN, *Christentum geht ins Mark.* Zwölf Kapitel über den Glauben. (232.) Knecht, Frankfurt/M. 1969. Linson DM 16.80.

Der Vf., verunglückt 1963, war ein hochgebildeter Seelsorger in Paris, der die neuen theologischen Gedanken in eine brillante Sprache zu übersetzen verstand. Zu seinen 30 Büchern kommt dieses Nachlaß-Werk, zusammengestellt aus Gesprächen und Vorträgen seiner letzten Monate. Glaube ist für ihn nicht „Unterwerfung unter Lehrsätze“, sondern „Weg zur Freiheit“. Die in origineller, aber nie salopper Sprache geschriebenen Kapitel über Gott, das Absolute, die Schöpfung, das Übel, Jesus, die Dreifaltigkeit (mit hilfreichen Bemerkungen über Dogmenverständnis), Glaube, Hoffnung, Liebe und Moral sind höchst lesenswert und werden den Seelsorgern und überhaupt denkenden Katholiken viel geben. Zumal sich die Übersetzung sehr gut liest, kann das Buch nur nachdrücklich empfohlen werden.

DONDEYNE A./VERGOTE A./VAN DEN BERGHE P./MOUSON J., *Umstrittener Glaube.* Vier Grundfragen. (191.) Herder, Wien 1969. Ln. S 115.—, DM/sfr 18.50.

Vier belgische Professoren legen ihre 1967 in Antworten gehaltenen Vorträge zu den Themen: Gott im Leben des modernen Menschen, Glaube und Offenbarung, das Problem des historischen Jesus und die Frage der Entmythologisierung vor. Die Gedankenrichtung wird deutlich in der Aussage, daß Glaube nicht eine Gegebenheit ist, „die man en bloc annimmt oder verwirft“ (103). Es wird der m. E. geglückte Versuch gemacht, Verabsolutierungen zu lockern und lehramtliche Antworten durch Konfrontierung mit dem wissenschaftlichen Ertrag der historisch-kritischen Forschung verständlich zu machen. Alles in allem, eine gute Hilfe für alle, die es schwer haben mit den überlieferten Aussagen, ihren christlichen Glauben personal, und das heißt ja in vielen Fällen, in einer unkonventionellen Weise, zu vollziehen. Man wünschte das Werk in vielen Händen.

Frankfurt/M.

Alfons Kirchgässner

EKKLESIOLOGIE

WILDIERS N. M., *Kirche für eine größere Welt.* Analyse — Kritik — Reform. (Herder-Bücherei, Bd. 325) (139.) Herder, Freiburg 1968. Kart., lam. DM 2.90.

Der Vf. will eine Art Gewissenserforschung durchführen (22). Es geht ihm um eine um-